

## Die Verpflichtung – Gedächtnisprotokoll

### Spaltung des Selbst

Es gebe kein Resultat, nur Schweigen. Das gespaltene Selbst zerstöre die Anmaßung des (autonomen) Subjekts, welches über andere richtet. Das Subjekt konstituiert sich in Satzkonstellationen, wobei es Sender oder Empfänger ist, oder beides.

### Gesetz – Verpflichtung

Wann und warum verpflichtet sich jemand?

Lyotard verdeutlicht dies an der Geschichte des Abraham aus dem Alten Testament: Warum fühlt sich Abraham verpflichtet, wo doch weder die Wirklichkeit Gottes noch seines Gesetzessatzes überprüfbar ist?

Die Verpflichtung sei ein Gefühl, ein ethischer Impuls, einer Aufforderung zu folgen. Dabei seien die ethischen Sätze, denen gefolgt werde, nicht ableitbar und nicht in sich begründbar. Ein ethischer Satz könne nicht mit einem weiteren verkettet werden, sondern nur mit einem kognitiven – und in dem Moment sei er schon vergessen. Es gebe eine Differenz zwischen dem Ethischen und dem Satz des Ethischen, welchen eben verkettet werden kann. Das Ethische selbst entzieht sich der Verkettung. Wie in der Lévinas'schen Figur spricht es mich an, zwingt mich zur Antwort, und entzieht sich, ist nicht feststellbar.

Die Frage ist, von welcher Art von „Falsifizierbarkeit“ bzw. welcher Perspektive auf „Wirklichkeit“ Lyotard in diesem Zusammenhang ausgeht?

Muss der ethische Satz kognitiv begründbar sein? Lyotard macht deutlich, dass hinter den kognitiven (deskriptiven) Sätzen, die den ethischen Satz begründen sollen, wiederum normative Sätze stehen. Es wurde diskutiert, was dies, abgesehen von einer sprachlogischen Aporie (fehlende Letztbegründung), für soziale Wirklichkeit bedeute?

Ist jede Verpflichtung ein Gesetz?

Ein Gesetz sei keine Verpflichtung. Bei der Verpflichtung bedarf es einer absoluten Senderinstanz (§172), die nicht zum Empfänger werden kann. Wenn eine Instanz allerdings Recht spricht, so muss sie gleichzeitig Sender und Empfänger des Gesetzes sein, denn wenn der Sender ein Gesetz anwenden würde, dem er selbst nicht unterliegen würde, handelte es sich um ein Verbrechen.

Muss man der Verpflichtung folgen?

Nein, man *kann*. Auf der einen Seite gibt es die Aufforderung *du sollst*, auf der anderen Seite die Möglichkeit der Zurückweisung. Die Freiheit. Kann die Zurückweisung ein ethischer Satz sein?

### Verblendung

Zur Verblendung komme es, wenn der Empfänger (das Ich) sich an die Stelle des Senders (des anderen/des Du/Gottes) setze. Zudem erliege man der Verblendung, wenn man „das Gute und Gerechte auf das Wahre oder das Sollen auf das Sein“ (§166) gründe. Das Ethische wird vom anderen gedacht. In dem Moment, in dem man es sich aneignet, wird es zerstört. Die Verblendung in Bezug auf eine göttliche Logik habe nichts mit einer göttlichen Verpflichtung zu tun. Nicht die Verpflichtung,

sondern die Verblendung ergebe die Notwendigkeit, dass das Volk Gottes sterben müsse.

### **Subjekt**

Das Subjekt bei Lyotard zeigt sich allein als Funktion eines Satzes, als Sender oder Empfänger. Es wird nicht als (empirische) Person gedacht. Es entwirft sich im Diskurs als eine Funktion desselben. -> Linguistic Turn!

### **Geschieht es? = Geschiehst du?**

Ein Satz geschehe, so Lyotard. Mit Lévinas geschieht dem ich der Andere. In welchem Verhältnis sind diese Prämissen zu sehen? Lassen sie sich gleichsetzen oder muss man unterscheiden zwischen der phänomenologischen und der sprachanalytischen Perspektive?

*(Protokoll erstellt von Anke Wischmann & Jakob Tetens)*